

Merseburger Correspondent

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich 1,50 M. bezgl. 1,80 M. einschließlich Bringerlohn; durch die Post bezogen vierteljährlich 1,92 M. einfgl. Bestellgeld. Einzelnummer 10 Pf. —: Fernsprecher Nr. 324. —:

Gratisbeilagen:
Illustriertes Unterhaltungsblatt
Landwirtsch. u. Handelsbeilage
Wissenschaftliches Monatsblatt
Kotterleichen — Kurzgeleitet

Anzeigenpreis: Für die einpaltige Zeile oder deren Raum 25 Pf. im Reklameteil 50 Pf. Chiffrenzeilen und Nachweilungen 20 Pf. mehr. Nachdruck ohne Verbindlichkeit. Schluss der Anzeigenannahme: 9 Uhr vormittags. —: Geschäftsstelle: Delgrue & Co.

Nr. 285

Dienstag den 5. Dezember 1916

34 Jahrg.

Siegreicher Fortgang der Kämpfe in der Walachei. Die Schlacht am Argesul gewonnen. — Russische Angriffe in der Dobrudscha blutig abgeschlagen. — Straßenkämpfe in Athen. — Erfolgreiche U-Boot-Tätigkeit.

Der Weltkrieg.

U-Bootkrieg und Hungerblockade.

Im englischen Parlament ist diese Tage ziemlich heftig darüber gestritten worden, ob von der Admiralität und dem Flottenkommando alles gethebe, was möglich ist, um der nachdringlichen Beunruhigung der Schiffsahrt der Entente-Länder durch die deutschen U-Boote Einhalt zu tun. Mit der Not des Nachschlusses sind eine schlechte Weizen-ernte in Nordamerika und Argentinien zusammen. In letzterem Lande hat sich der Mangel tatsächlich als so bedauerlich herausgestellt, daß Argentinien wahrnehmlich Maßnahmen zur Bekämpfung seiner Weizenausfuhr ergreifen wird. Um so mehr begreift es sich, daß die Beunruhigung in England zunimmt.

Es wäre aber sehr verkehrt, wenn wir aus der Not über die Erfolge der deutschen U-Boote — im Oberhaus bezeichnete ein Mitglied der Regierung den deutschen U-Bootkrieg als Seeblockade — auf eine Milderung des Kriegszustandes der herrschenden Klassen schließen wollten. Im Gegenteil, alle Vorurteile gegen Neutralität und Flotte waren von dem Gedanken befreit, daß die Hungerblockade gegen die Zentralmächte mit allen Mitteln fortgesetzt werden müsse. Demensprechend verpöndelt die englische Regierung ihre Anstrengungen, um Standinvidien, Holland, die Schweiz — von dem schmählich vergewaltigten Griechenland nicht zu reden — in den Krieg gegen die Zentralmächte, mitbeweisen den Handelsströme, hineinzuführen. Um Bunde mit der ganzen Welt, mit Ausnahme unserer Verbündeten, soll Deutschland als Großmacht vernichtet werden. Geht dies nicht, bleibt der Ausgang des Krieges nur unentschieden, so hat England den Krieg und damit seine Weltbeherrschung verloren. Diese Ansicht ist seit in dem Schicksal. Dagegen kann die Friedenspartei in England nicht aufkommen und deshalb wird der Krieg solange als möglich in die Länge gezogen.

Nicht moralische Enttarnung, nur Tatsachen werden den Grundrissum zeichnen, daß die Zeit für England läuft. Solche Tatsachen liefern wir dabei mit der neuen gesellschaftlichen Organisation für die gesteigerte Herstellung von Geschützen und Munition und draußen im Felde durch rumänisch-russische Niederlagen. Die Wirkungen dieser Niederlagen werden schon jetzt am besten in Frankreich und in England zu Tage, und es kann nicht ausbleiben, daß insbesondere das russische Volk, das ja von der gegen die Zentralmächte gerichteten englischen Hungerblockade selbst hart mitgetroffen wird, trotz aller blühnstrauen Versicherungen des Jaren und seiner Minister allmählich die Luft verliert, für die englische Weltbeherrschung weiter zu kämpfen.

Ein Hauptschlag der Entente auf allen Fronten?

Der „Corriere della Sera“ meldet aus Paris: Die lange Ruhepause auf der Westfront geht in die Vorbereitung zu einem ganz großen Hauptschlag, denn im bisherigen Verlauf der Sommer-Offensive folgten sich die größeren Vorstöße in ziemlich regelmäßigen Intervallen. Man müßte jetzt auf einen Hauptschlag der Entente auf allen Fronten gefaßt sein.

Etwa auch auf der rumänischen?

Neutraler Friedensvermittlungsvorschlag.

Der Vertreter des „As. G.“ meldet aus Sofia: Ich erfahre von einer, einem neutralen Staate angehörenden Persönlichkeit, daß zwischen den Neutralen tatsächlich Verhandlungen stattfinden, welche den Versuch einer Vermittelung zwischen den Kriegführenden zur Abhaltung einer Konferenz bezwecken. Zwischen England und den Zentralmächten befindet sich jetzt kein so großer schroffer Gegensatz wie früher. Besonders nach den letzten Reden des Reichskanzlers und Greys habe die Lage sich geklärt, die nur durch die Frage der Kolonien erschwert wird.

Die Kämpfe an der Westfront

Von den Kampfplätzen

am Sonntag berichtet unsere Oberste Heeresleitung: Im Sommer- und Maasgebiet nahm zu einzelnen Tagesskriegen die Artillerietätigkeit zu und hielt sich auch stellenweise über Stärke in gewohnten Maß. Die englisch-französischen Berichte melden wiederum nichts Besonderes.

Der Luftkrieg.

Feindlicher Angriff auf Diebenhofen.

Im französischen Sonnenberichts wird gemeldet: Die Jagdflieger von Diebenhofen und Lager in der Gegend von Mauliers wurden gestern abend von unseren Jagdzeugen mit Bomben belegt.

Das amerikanische Fliegerkorps im Westen.

Aus dem „Dänish Telegraph“ vom 8. November 1916. Major Henry Wood, der Korrespondent der „United Press“ bei der französischen Armee, an der Sommer gibt einige interessante Einzelheiten über das Geschwader freiwilliger amerikanischer Flieger, welche bei der französischen Fliegertruppe Dienst tun. Gemäß dem französischen Gebrauche haben sie als ihr bezeichnendes Abzeichen einen Indianerkopf angenommen und das weiße Gesicht des roten Mannes ist nun auf jeder Maschine gemalt, die von einem Amerikaner geflogen wird. Obgleich jetzt über 100 amerikanische Freiwillige in der französischen Fliegertruppe Dienst tun, befindet sich die große Masse derselben noch in der Ausbildung.

Der Krieg mit Italien.

Vom Kriegsschauplatz

melden die österreichisch-ungarischen Heeresberichte vom Sonnabend und Sonntag:

Die Italiener setzen ihr Geschützfeuer im Karst-Abchnitt mit großem Munitionsaufwand fort. Auch nachts war der Artilleriekampf, insbesondere im Südteil der Hochfläche, lebhafter als bisher.

Ein Angriff feindlicher Flieger auf Ortschaften im Wipack-Tal hatte nicht den geringsten Erfolg.

Der Artilleriekampf im Südteil der Süntal-Gruppe hielt Tag und Nacht an.

Die römischen Berichte enthalten keine bemerkenswerten Ereignisse.

Die Kämpfe an der Ostfront.

Der deutsche Heeresbericht

vom Sonntag lautet: Abgesehen von lebhafteren Feuer an der Narajowka und südlich des Dnjestr keine wesentlichen Ereignisse. Somit sind teilsweise wichtige Nachrichten eingegangen.

Der Krieg gegen Rumänien.

Eine Militärverwaltung der Mittelmächte.

Allmählich wird aus Berlin gemeldet: Nachdem große Teile Rumaniens in die Hände der Mittelmächte gefallen sind, ist von diesen eine Verwaltung des eroberten Gebietes eingerichtet worden. An der Spitze dieser „Militärverwaltung in Rumänien“ steht der General Toe Iff von Tschewe und Weidenboch, der bei Beginn des Krieges Führer des 8. Rheinischen Korps war. Ihm unterstellen verschiedene Abteilungen, in denen neben den Deutschen auch Vertreter der anderen Mittelmächte sind. Die Ausübung des Landes geschieht nach vorher genau festgelegten Grundrissen, die einerseits den Bedürfnissen Rumaniens, andererseits den Bedürfnissen der durch England widerrechtlich abgeschlossenen Mittelmächte Rechnung tragen.

Anhaltender siegreicher Vormarsch auf Bukarest.

Neue Erfolge in den Heeresberichten der Mittelmächte. In Ergänzung des hiesigen Berichtes unserer Obersten Heeresleitung vom Sonnabend, in dem von über 6000 Mann Gefangenenbeute an einem Tage die Rede war, meldet der österreichisch-ungarische Bericht vom Sonnabend:

Südwestlich von Bukarest wurde der uniere Argeu gewonnen. Alle Verluste des Feindes, dem wir bringen der Donau-Armee durch Gegenangriffe Koll zu geben, waren verheerend. Südlich und östlich von Bistritza stellte sich die erste rumänische Armee erneut zur Schlacht. General Straikescu trat in seinem Befehl allen Offizieren und Truppen auf, an ihren Plätzen zu bleiben, da von dem bevorstehenden Kampfe das Schicksal Rumaniens abhänge. Die österreichisch-ungarischen und deutschen Truppen warteten den Feind nach heftigem Ringen. Ein bayerisches Regiment ließ im Argesul-Tal weit über die durchbrochenen Linien des Gegners hinaus vor. Die Rumänen wichen in Unordnung. Auch im Dambowitz-Tal, südlich von Campulung, wurde rumänischer Widerstand gebrochen. Ein feindlicher Vorstoß im Wschowa-Tal scheiterte am Widerstand der dort stationierten österreichisch-ungarischen Regimenter. Die Beute des gefangenen Tages — es wurden über 6000 Gefangene, 49 Geschütze, 100 gefüllte Munitionswagen gezeht — bietet einen Maßstab für die Niederlage, die der Gegner erlitt. Vergebens versuchten die Rumänen durch ihre Karpatenoffensive noch in letzter Stunde Hilfe zu bringen. Die Angriffe der Rumänen im Grenzgebiet westlich von Focianu, die Ausfälle zweier russischer Armeen gegen die Linien der Generale von Arz und von Lösch scheiterten gestern wie an allen vorangegangenen Tagen. Außergewöhnlich hohe feindliche Verluste bilden vorerst das einzige Ergebnis, das die Ententeoffensive in den Karpaten für unsere Gegner aufzuweisen hat.

Der deutsche Heeresbericht vom Sonntag lautet: Gestern, am fünften Tage der russisch-rumänischen Kampfen, richtete sich die russische Hauptoffensive gegen die deutschen Linien in den Waldbergschichten. Bei Gutin-Tomaiel, am Smotrec, beiderseits heftig westlich der Baba-Rubowa und oft wiederholt an der Creteala-Höhe führten die Rumänen immer vergeblich an. Unser Feuer riß breite Lücken in die Reihen der Angreifer. Vom Nachts bis zum Morgen wichen die Feinde her und brachten an der Baba-Rubowa eine deutsche Jagdkommando der Offiziere und über 300 Mann zurück.

Auch östlich von Irliba, beiderseits des Trotinul- und Dito-Tales scheiterten starke Angriffe. Hier wurden mehrere hundert Gefangene gemacht. Die Schlacht am Argesul dauert an; sie hat bisher den von unieren Führern beschriebenen Verlauf genommen.

Von Campulung und Bistritza her gewonnenen deutsche und österreichisch-ungarische Truppen kämpfen lebhaft Boden.

Im Argesul-Tal stehen heute nacht zwei Bataillone des westrussischen Heeres: Infanterie-Regiment Nr. 21 mit Artillerie unter Führung des verwundeten Majors v. Richter von Neumarktscher Feldartillerie-Regiment Nr. 54 bis Gacti vor und nahmen dem Feind dort sechs Kanonen ab.

Der Argesul ist weiter stromabwärts überschritten. Eine rumänische Stogruppe, die südwestlich von Bukarest über den Argesul und den Wealibou vorgerückt war, ist umfassen und unter schweren Verlusten nach Nordosten über den Kalibou-Abchnitt zurückgedrungen worden.

Auf dem nördlichen rechten Ufer der Donau wurden am 1. Dezember russische Angriffe verlustreich abgewiesen. Die Lage hat sich dort am 2. Dezember nicht geändert.

Die Beute der 9. und der Donau-Armee aus den gefangenen Kämpfen beläuft sich auf 2550 Gefangene, 15 Geschütze, mehrere Kraftwagen und sehr viele andere Bedürfnisse.

Und die bulgarischen Generalstabberichte besagen: In der Walachei dauert der Vormarsch siegreich und ohne Unterbrechung fort. Am 24. No-

den vaterländischen Hilfsdienst hat übrigens auch zwischen dem Chef des Generalkommandos des Feldheeres von Hindenburg und dem Reichsanwalt der nachfolgenden Depeschenwechsel stattgefunden: „An den Herrn Reichsanwalt: Eure Excellenz bitte ich, meine ergebenen Glückwünsche für das Zustandekommen des Gesetzes über den vaterländischen Hilfsdienst entgegenzunehmen. Die Heimat leistet damit dem Feldheer einen Dienst, der nicht hoch genug veranschlagt werden kann. Wir werden hoffen, wenn das ganze Volk sich in den Dienst des Vaterlandes stellt.“ „An den Herrn Chef des Generalkommandos des Feldheeres: Eure Excellenz sage ich für die freundlichen Glückwünsche aufrichtigen Dank. Die verbundenen Regierungen, die deutsche Volkvertretungen und das gesamte deutsche Volk in der Heimat wollen mit dem vaterländischen Hilfsdienst der kämpfenden Armeen in Liebe und Bewunderung begehen, daß auch sie alles leisten, was das Vaterland des Sieges, der Freiheit, der Weltordnung und des Friedens bedarf.“

Wirtschaftsüberwachung der staatlichen Korporationen für die Kriegesfrauen. Der Bundesrat hat in seiner Sitzung am Sonnabend beschlossen, einen Antrag des Reichstages zu unterstützen und die Unterfertigung für die Familien der Kriegsteilnehmer wesentlich zu erhöhen, und zwar soll diese Erhöhung bereits am 1. November in Kraft treten. Die Auszahlung wird erfolgen mit der zweiten Deputationsrate, so daß den Familien der Kriegsteilnehmer und sonstigen Unterhaltungsberechtigten zu Weihnachten ein größerer Betrag zur Verfügung steht. Die Dauer der erhöhten Unterhaltungsgehilfe ist vorläufig bis zum 1. Mai festgelegt. Ingesamt beläuft sich die Mehrausgabe dadurch auf monatlich 55 Millionen Mark, in einem halben Jahr also auf 330 Millionen Mark. Auch der Betrag, der den Gemeinden zur Unterfertigung der Kriegesfamilien zur Verfügung steht, ist von 20 auf 30 Millionen Mark erhöht worden, ebenso der Fonds für besondere Fälle von einer halben auf eine Million Mark. Bisher erhielt eine Frau 15 Mark und ein Kind 7,50 Mark.

Graf Otto Wedel. Die „Neue Freie Presse“ in Wien schreibt: Graf Otto Wedel wird Nachfolger des Herrn von Tschischky, ein neuer Reichsminister des Deutschen Reiches kommt nach Wien. Im gegenwärtigen Augenblick sind es kaum einen wichtigeren diplomatischen Posten geben als diese Stellung, wo so oft an dem Zusammenwirken der Mittelmächte, den Abwägen der gegenseitigen Interessen und der Vorbereitung der Entscheidungen der Zukunft gearbeitet wird. Der Krieg wird sicherlich nicht mehr solange dauern, als er bisher gedauert hat, und dieser Gedanke zeigt, welche Fragen sich einem Diplomaten stellen, der das Deutsche Reich am Wiener Hofe vertritt. Wirtschaftlich und politisch bedarf es da eines Mannes, der den größten Takt mit Sachkenntnis vereinigt, der die Verlegenheit und es versteht, die Verhältnisse der Monarchie richtig einschätzen und schmerzliche Schwierigkeiten in ihrer mehr oder weniger wertvollen. Graf Otto Wedel wird hier mit aufrichtiger Sympathie empfangen werden. Er war unter denselben Ministerpräsidenten, die heute im Amt sind, vor mehr als zehn Jahren Reichsminister in Wien und Generalrat in Wien. In Wien war er oft genug in Vertretung seines Onkels, des Reichsministers und Reichspräsidenten Graf Tschischky. Es ist eine große Zeit, in welcher Graf Otto Wedel einen der wichtigsten diplomatischen Posten übernimmt. Ein neuer Kaiser von Österreich hat den Thron bestiegen, und in einem solchen Augenblick hat der Volkshäupter, der monardisch durch die modernen Formen der biederne Reichsverfassung ersetzt wird, eine noch wichtigere Aufgabe als sonst zu haben anzuempfehlen verheißt und auch durch seine Persönlichkeit Einfluß nehmen. Graf Otto Wedel ist der herzlichsten Sympathien der Bewohner der österreichisch-ungarischen Monarchie gewiß. Er wird, wenn nicht alle Zeichen trügen, der Wohlthäter sein, in dessen Amtszeit die Entscheidung über Krieg und Frieden fallen wird. Das alles führt ihm das warmste Interesse in allen Teilen der Monarchie.

Eine nationalliberale Rundgebung für den Reichsanwalt. Freundlicher als im Westen weht aus dem Osten der nationalliberale Wind gegen den Reichsanwalt. Auf einer nationalliberalen Vertreterversammlung für die Abstammung hat der nationalliberale Reichstagsabg. Dr. Thoma nach dem offiziellen Protokoll immer aus neuen einseitigen Angriffen auf den Reichsanwalt. In Königsberg in Kr. aber hat der nationalliberale Landtagsabg. Dr. von Krause erklärt, daß die gegen den Reichsanwalt gerichteten Vorwürfe des Schwantes, der Unfähigkeit und der Schwäche von allen guten Deutschen gemißbilligt werden und daß das Wohl des Vaterlandes nicht durch den Reichsanwalt, sondern durch diejenigen gefährdet wird, die das oberste Reichsbeamtenamt nicht durch den Reichsanwalt. Die Königsberger Nationalliberalen haben darauf einstimmig die Überzeugung ausgesprochen, daß das Wohl des Vaterlandes die vertrauensvolle Unterstützung des Reichsanwaltes erfordert.

Militärische Mithridat auf haer gepörrte Familien. Auf eine aus einem bestimmten Anlaß an das Preussische Kriegsministerium gerichtete Anfrage, hat der fortschrittliche Reichstagsabgeordnete Siedow folgende Antwort erhalten, die zweifellos viele durch den Krieg schwer gepörrte Familien interessieren wird: Ein Hochwohlgeborener teilt dem Kriegsministerium mit, daß Gebieter der durch schwere Blattpater hart gepörrten Familien — soweit militärisch irgend angängig — durch Verleihung oder Kommandierung ihres letzten Sohnes oder Familienangehörigen aus der vorderen Front Rechnung getragen wird. Solche Gesuche sind an das vorgelegte Generalkommando oder die vorgelegte selbständige Division des Truppenkorps zu richten, dem der in Frage kommende Mann zur Zeit angehört.

Kriegeselftergeld. Aus zahlreichen Anfragen bei den zuständigen amtlichen Stellen geht hervor, daß vielfach noch Unklarheit über die Bestimmungen für die Gewährung von Kriegeselftergeld besteht, „Kriegeselftergeld“ genannt, herrscht. Die Ansprüche hierauf werden durch das Militär-Selbst-

bübenengesetz von 1907 geregelt, das an Stelle der früher geltenden Gesetze von 1871 und 1901 folgende neue Bestimmungen setzt: Den Verwandten der aufstehenden und Militärfamilien der aufstehenden Personen und Militärfamilien kann unter bestimmten Voraussetzungen (wenn diese Personen nämlich im Kriege gestorben oder infolge einer Kriegesverwundung oder sonstigen Kriegesdienstbeschädigung gestorben sind) für die Dauer der Bedürftigkeit ein Kriegeselftergeld gewährt werden, wenn der verlorbene Kriegsteilnehmer a) vor Eintritt in das Feldheer oder b) nach seiner Entlassung aus diesem zur Zeit seines Todes 20 Jahre zu seiner letzten Krankheit ihren Lebensunterhalt ganz oder über einen Teil bestritten hat. Das Kriegeselftergeld beträgt jährlich höchstens: 1. für den Vater und jeden Großvater, für die Mutter und jede Großmutter eines Offiziers 50 Mark; für den Vater und jeden Großvater, für die Mutter und jede Großmutter einer Militärfamilie der Unteroffiziere, eines Unterbeamten oder eines Angehörigen der freiwilligen Kriegeskrankenkasse 250 Mark.

Die Ausführungsbestimmungen des Kriegsministeriums vom 1. Juni 1907 legen den Wortlaut des Gesetzes wie folgt aus: Der Unterhalt muß tatsächlich gewährt worden sein. Ob andere unterhaltspflichtige Personen noch vorhanden waren, ist gleichgültig. Dagegen sollen bei den Unterhaltspflichtigen die Einkünfte einer Militärfamilie aus dem Kriegeselftergeld nicht zugerechnet werden. Ehelohnung erhalten es solche Personen, die an gleich nahe Verwandte wie es der Verstorbene war oder gar an nähere Verwandte Ansprüche auf Unterhaltsgewährung schon von jeher hatten, ohne sie geltend zu machen. Am jeber Mißbrauch auszuscheiden, muß den Antrag auf Kriegeselftergeld ein aus dem besagten behördlichen Aquis zu belegen, das alle irgendwenn in Betracht kommenden persönlichen und wirtschaftlichen Angaben über den Verstorbenen und seine Eltern enthält. Außerdem muß jede Bestätigung in den Verhältnissen der Elternempfangen angezeigt werden, da die Anwendung ja nur für die Dauer der Bedürftigkeit zulässig ist.

Parlamentarisches.

Die Verabschiedung des vaterländischen Hilfsdienstgesetzes.

Der Reichstag hat am Sonnabend das Gesetz über den vaterländischen Hilfsdienst in dritter Lesung endgültig verabschiedet, und zwar erfolgte die Annahme der Vorlage in der Gesamtsitzung mit 253 gegen 19 Stimmen bei 8 Stimmenthaltungen. Das Haus nahm dieses Abstimmungsresultat mit freudigem Beifall auf und Präsident Dr. Kaempf, sowie Staatssekretär Dr. Helfferich hoben in feierlichen Ansprachen die Bedeutung dieser fast einmütigen Rundgebung der deutschen Volkvertretung hervor. Auch General Gröner, dem das verantwortungsvolle Amt der Ausführung des Gesetzes obliegt, ergiff am Schluß der Verhandlungen das Wort, um die entfloßene Tat des Reichstages in das gebührende Licht zu rücken. Er trug den neuen Dreilund: Bundesrat, Reichstagsauschuß und Kriegsamt, der in Einigkeit dem ganzen Volke mit gutem Beispiel vorzugehen werde.

In der allgemeinen Aussprache, die der Spezialberatung voranging, zeigten sich in der Hauptsache die beiden sozialdemokratischen Fraktionen auseinander. Die Sozialdemokraten unter Führung des Reichstagsabg. Dr. Helfferich, die Sozialdemokraten unter Anführung der alten Fraktion zu recht fertigen nicht. Einige allgrobe Überbetreibungen der Herren von Haage wurden von Staatssekretär Dr. Helfferich zurückgewiesen.

Bei der Spezialberatung konzentrierte sich das politische Interesse auf der § 13, der das Vereins- und Versammlungsrecht der Hilfsdienstpflichtigen nicht verheimlichen lassen will. Die Sozialdemokraten hatten beantragt, daß auch das uneingeschränkte Vereins- und Versammlungsrecht der Angehörigen in den staatlichen Eisenbahnbetrieben in den Paragraphen festgelegt werden möchte. Gegen diesen Antrag für Staatssekretär Dr. Helfferich das höhere Gehör eines verheimlichten Unannehmlichkeiten für das ganze Geheile der Unannehmlichkeiten. Der Sozialdemokrat unter Anführung der alten Fraktion zu recht fertigen nicht. Einige allgrobe Überbetreibungen der Herren von Haage wurden von Staatssekretär Dr. Helfferich zurückgewiesen. Bei der Spezialberatung konzentrierte sich das politische Interesse auf der § 13, der das Vereins- und Versammlungsrecht der Hilfsdienstpflichtigen nicht verheimlichen lassen will. Die Sozialdemokraten hatten beantragt, daß auch das uneingeschränkte Vereins- und Versammlungsrecht der Angehörigen in den staatlichen Eisenbahnbetrieben in den Paragraphen festgelegt werden möchte. Gegen diesen Antrag für Staatssekretär Dr. Helfferich das höhere Gehör eines verheimlichten Unannehmlichkeiten für das ganze Geheile der Unannehmlichkeiten. Der Sozialdemokrat unter Anführung der alten Fraktion zu recht fertigen nicht. Einige allgrobe Überbetreibungen der Herren von Haage wurden von Staatssekretär Dr. Helfferich zurückgewiesen.

Bei der Spezialberatung konzentrierte sich das politische Interesse auf der § 13, der das Vereins- und Versammlungsrecht der Hilfsdienstpflichtigen nicht verheimlichen lassen will. Die Sozialdemokraten hatten beantragt, daß auch das uneingeschränkte Vereins- und Versammlungsrecht der Angehörigen in den staatlichen Eisenbahnbetrieben in den Paragraphen festgelegt werden möchte. Gegen diesen Antrag für Staatssekretär Dr. Helfferich das höhere Gehör eines verheimlichten Unannehmlichkeiten für das ganze Geheile der Unannehmlichkeiten. Der Sozialdemokrat unter Anführung der alten Fraktion zu recht fertigen nicht. Einige allgrobe Überbetreibungen der Herren von Haage wurden von Staatssekretär Dr. Helfferich zurückgewiesen.

Deforation sein, sondern in weitgehendem Maße zur Mitarbeit herangezogen werden möge. Als zu der Vorlage eingegangenen Resolutionen und Petitionen werden dem Reichstag als Material überwiesen. Der Reichstag hatte damit kein Verlangen aufgearbeitet. Von einer Vertagung durch Kaiserliche Verordnung nahm man diesmal Abstand, weil die Entwicklung der Lage in den letzten Wochen ein baldiges Wiederzusammentreten des Reichstages möglich machen kann. Präsident Dr. Kaempf erbat und erhielt die Ermächtigung, den Zeitpunkt und die Tagesordnung für die nächste Sitzung selbstständig festzusetzen.

Volkswirtschaftliches.

Schweinezucht der Gemeinden. Eine größere Zahl weisfälliger Gemeinden haben Schweinezucht angeregt, wobei Schweinen für den eigenen Bedarf auch solche für die Gemeinden zu züchten. Es wird ihnen dafür eine bestimmte Menge Futter zu billigerem Preise zur Verfügung gestellt. Mit das Ziel ist, so nimmt es der Kommunalverband zum Höchstpreis ab und gibt, wenn ein bestimmtes Gewicht überschritten ist, dafür noch eine besondere Prämie. Auf diese Weise hofft man die Fleischproduktion zu fördern. Das Verfahren hat nur den Nachteil, daß die Kontrolle über die Verwendung des gelieferten Fettes fehlt. Vorauszusetzen ist ebenfalls die Schwere der Gemeindebeiträge, die auch eine zweckmäßige Verwendung der Fischeinhalte gestattet.

Volksarbeit in der Gemeindeverwaltung. Die Stadtverordneten zu Ulm haben beschlossen die Einrichtung einer Stelle eines volkswirtschaftlichen Beisitzers, dem die Leitung der armen gegenwärtig und auch nach dem Krieg zu gewärtigenden wirtschaftlichen Aufgaben obliegen soll, ein Verfahren, das übrigens auch von anderen Gemeinden bereits mit gutem Erfolg eingeführt wurde.

Arbeitsverhältnisse im Kriege. Streiks und Ausperrungen sind während des Krieges eine Seltenheit. In dem „Reichsanwalt“ vom November haben im dritten Vierteljahr 1918 in ganz Deutschland 75 Streiks stattgefunden, zu denen noch zwei Streiks kamen, die im Beginn des dritten Vierteljahres noch nicht beendet waren. Diese 77 Streiks sind aber im dritten Vierteljahr sämtlich beendet worden. Einen größeren Umfang haben Streiks nur angenommen im Bergbau und in der Industrie der Maschinen. Im Bergbau betrug die Höchstzahl der gleichzeitig streikenden im dritten Vierteljahr 29.000 und in der Industrie im dritten Vierteljahr 10.200. Die Streiks hatten meistens Erfolg in neun Fällen, teilweise Erfolg in 45 Fällen und waren erfolglos in 23 Fällen. — Ausperrungen sind im dritten Vierteljahr 1918 überhaupt nicht vorgekommen.

Bermischtes.

Stiftungen des Wiener Stadtrates. Anlässlich des Thronwechsels hat der Stadtrat einstimmig beschlossen: 1. Die Prägung einer Halbkrone medaille mit dem Bildnis Kaiser Karls I. und der Kaiserin Rita. 2. Vertilgung eines Reliefs oder eines Gemäldes, darstellend die Krönung der Wiener Gemeindeoberleitung vor Kaiser Karl. 3. Widmung eines Betrages von 200.000 Kronen zur Vertilgung an durch den Krieg in Not geratene Gemeindefamilien, deren Witwen und Waisen. 4. Widmung eines Betrages von 1 Million Kronen zur Errichtung einer Unterabteilung des Anstalts für die Anstaltsverwaltung der Gemeinde Wien und Benennung des Anstalts als Kaiser-Karl-Substitutions-Anstalt. 5. Die Ausgabe eines Gedenkbuchs für Kaiser Franz Josef für die Zukünftigen. 6. Benennung der von der Gemeinde zur Errichtung gelangenden Kriegsheimstätten. Die bisher mit bezuglich war, mit Kaiser-Karl-Kriegerheimstätten. Schließlich wurde der Bürgermeister ermächtigt, wegen Errichtung eines Denkmals für den verstorbenen Kaiser sich mit der österreichischen Regierung einig zu machen in Einnahmen zu sehen.

Verantwortlicher Redakteur Franz Köhner in Merseburg. Druck und Verlag von F. Köhner in Merseburg.

Reklameteil.

Bei Nerven- und Kopfschmerzen wirken Zagal-Tabletten rasch und sicher, selbst wenn andere Mittel versagen. Rasch glänzend bewirkt. In allen Apotheken zu Mk. 1,40 und Mk. 3,50

Unsere Marine
Cigarette
3 Pf.
einschließlich Kriegsaufschlag
Trotz Stauraufschung behalten unsere Zigaretten ihre alte anerkannten Qualität
Georg A. Jaematzki Aktiengesellschaft

Bekannt billig
kaufen Sie
Puppen
gekleidet und ungekleidet
Bälge, Köpfe
Arme, Beine
Schuhe, Strümpfe
Perrücken, Hüte
Mützen, Wäsche
Kleider
Enorm große Auswahl.
Puppen-Klinik.
Hans Käther,
Markt 20.

Bettkissen.
Befreiung gar. sofort. Alter und Geschlecht angeb. Auskunft umsonst u. diskret. **Gamitas, Furt** 7/B. 187. Fildhauser.

Angel-Schellfisch
frisch eingetroffen bei
Kmil Wolf.

Bettfedern
empfiehlt billigst
B. Wendland, Domstraße 1, 1. Etage.

National Kassen,
gebr. und neu mit Garantie in allen Preislagen.
Vertreter
B. H. Zimmer, Halle u. S.,
Alle Fomenteade 93. Tel. 3124.
Wir nimmt
3 Wochen altes Kind in Pflege?
Sü. erforscht
Bauchknechtstr. 26. Hof 1 F.

Cinophon-Theater
Nur Dienstag und Mittwoch den 5. und 6. Deabr.
Der herrliche Autorenfilm nach Hermann Sudermanns
bekanntem gleichnamigen Roman:
„Der Katzensteg“.
5 große Akte.
Regisseur Max Maaf hat es hier verstanden, bei diesem elementaren Filmmittel alle Möglichkeiten, welche die moderne Kinetotechnik bietet, voll und ganz auszunützen, so daß eine packende, lückenlose und äußerst geschickt entwickelte Filmhandlung entstand, überaus reich an Farbe und Stimmung. Ein wahrer, Erfraumliches ist erzielt worden, um die Eindruckskraft zu steigern.
Dieser Autorenfilm kann als der maßgebendste bezeichnet werden und zeigt den tüchtigen, deutschen Kino-Regisseur auf der voll n Höhe seines Könnens. Einmaliger im Film vorkommender Bilder, wie die fabelhaft strahlende Bekleidung des alten Schlossherren, die Gerächtszene im Dorfparthaus usw. sind einfach n dt mehr zu über treffen. Diefem einmaligen Filmmittel kommt nicht nur eine ausgezeichnete Darstellung zugute, die sich am stärksten in den Leistungen von Lengbach, Ferdinand Sonn, Beontine Kührtern usw. ausdrückt, sondern die Wirkung dieses Bilds wird noch erhöht durch die Regitation des Schriftstellers und Privatgelehrten Herrn Wily Dugan aus Dresden, welcher für ein Gastspiel gewonnen wurde.
Die Direktion hat keine Kosten gescheut, sich diesen Film zu sichern.
Auf allen Plätzen erhöhte Preise.
Preise der Plätze: Balkonloge 1 Mk., Loge 75 Pf., 1. Bl. 60 Pf., 2. Bl. 50 Pf., 3. Bl. 35 Pf.
Am Mittwoch ab 2 Uhr wird der Schläger auch für Kinder gezeigt.
Kinder zahlen: 3. Platz 15 Pf., 2. Platz 20 Pf., 1. Platz 25 Pf., Loge 30 Pf., Balkonloge 40 Pf.
Beginn der Vorstellungen 7 und 9 Uhr.

Gebrauchte Schreibruder
Kontrollkasse
zu kaufen gesucht. Angebots mit Fabriknummer und Kilogramm Preis erbeten unter **J P 14959** an **Rudolf Mosse, Berlin SW 19.**

Taschenlampen, Feldkocher, Feldbestecke.
Nur praktische und preiswerte Qualitäten
Wilhelm Köhler,
Gothardstrasse 5.

Sendet Kriegskarten ins Feld!
Immer wieder werden von unseren Feldgrauen Übersichtskarten erbeten. Der kürzlich erschienene
KRIEGS-ATLAS
vereint in 20 reichbeschrifteten, vielfarbigem Karten sämtliche Kriegsschauplätze. Das alphabetische Ortsregister erleichtert die Auffindung der einzelnen Schlachttore ungemein. Durch die Statistik der kriegsführenden Länder, sowie den Kriegskalender, bildet der Atlas ein geschlossenes Ganzes, das über alle Fragen des Weltkrieges Anschluss gibt. Der Atlas ist im Format 23x30 cm und als Taschen-Atlas im Format 14x23 cm zu beziehen und eignet sich im Taschenformat als praktische
„LIEBESGABE“
Preis 1,25 Mk.
Zu beziehen durch:
Die Geschäftsstelle des „Merseburger Correspondenten“

Naumann's
welberühmte deutsche
Näh-Maschinen
für Familiengebrauch u. Handwerker sind unstrittig die besten. Dieselben eignen sich vorzüglich zum Wäschestopfen und zur modernen Kunststickerei. Nähen vor- und rückwärts.
Ich empfehle dieselben zu billigsten Preisen, auch gegen Abzahlung. — Reelle Garantie. Unterricht gratis.
::: **Schmidtsche Waschmaschinen** neuester Konstruktion :::
mit Pendelantrieb, spielend leichter Gang.
::: **Wringmaschinen** mit prima Gummi-Walzen :::
Neue Bezüge auf alte Wringmaschinen sofort.
H. Baar, Merseburg, Markt 3.
Nähmasch.-Hdlg. Rep.-Werkstatt

Achtung! Christbäume!
Zurückgekehrt nach circa 2 Jahren aus dem Feilde (Frankreich, Ungland und Balkan) erlaube ich mir, meiner früheren Kundschaf mitzuteilen, daß meine Veranftandte sich in diesem Jahre **Eucenplan 3** und **Weiße Bianca 12** befinden und bitte um gütige Unterstützung. Briefe billig.
Friedrich Peege.

Ev. Männer- und Sänglingsverein.
Dienstag den 5. Dezember 1916, abends 8 1/2 Uhr,
Mitgliederversammlung
Der Vorstand.
Berthel, Pastor.

Stempel-Karius
Merseburg, Brühl 4
Fernruf: 201
Küche - Stempelwerk
Einzel-Tür- u. Firmen-Schilder

Einen Schriftsetzer- und einen Buchdrucker-Lehrling
It sofort oder Oer ein.
Melbungen mit letzten Schulzeugnissen erbetet schon 144
Buchdruckerei Th. Röhner.

Ein tüchtiger Heizer
sofort gesucht
Häufiger 1.

Saufjunge
gesucht.
Eisenbahnkr. 1 (Kantor).
Wirtschafterin.
Ein älteres Mädchen oder jüngere Frau (Kriegswitwe besorgt) wird zur Führung eines kleinen Haushautes sofort gesucht. Best. Off. unt. 604 in der Exped. v. Bl. abzugeben.
Zum 1. Januar suche ein zuverlässiges, ehtliches
Mädchen.
Frau Hammer, Markt 11.

Frauen
für Hofarbeit
finden dauernde Beschäftigung im
Stadt-Gaswerk.
Eine Frau für Gartenarbeit,
auch nur halbe Tag, gesucht.
Herrsch. Feldstr. 61.

Freitag früh vorher wurde mit Anbat von einem Arbeiter verlorren gegangen. Gegen Bezahlung abzugeben. Friedrichstr. 13 dt.
Die Person, welche am Donnersttag abend im Theater Müllers Hotel meinen Krimmer-Waff auf Verlehen mitgenommen hat, er suche ich höflich, mir denselben wieder auszuweisen.
Frau Nolte, Gotthardtstr. 4.

Weihnachtsbitte
der 800 Flüchtlinge der Pfleiferschen Anstalten zu Magdeburg-Gracau.

In diesen schweren Zeiten tun wir erneut den Gang, zum heiligen Fest zu läuten. Des Weihnachtskleins Klänge. Wohl ist die Zeit gar trübe, Da uns so viel abridht; Doch trene Christenliebe Verlangt im Delsen nicht.

Nicht kann sie farg sich wenden Von dem, der bittend naht. Sie gibt mit frohen Händen Und blickt mit Mut und Tat. So denkt an unsrer Armen Von Leid erfüllte Schar Mit freundlichem Erbarmen, Wie's jedes Christfest war!
Geht uns von erner Gabe Sie alle zu erfreuen! Auch die geringste Gabe Führt rein an Segen ein; Denn der im Himmel wohnt, Gibt solche Liebe wert. Er segnet und belohnt Den, der ihn dankbar ehrt.

Freundliche Gaben in Geld und Gegenständen werden erbeten an die Direktion der Pfleiferschen Anstalten in Magdeburg-Gracau. Postfachkonto Berlin 7600.

„TIVOLI“ - Merseburg.
Freitag den 8. Dezember 1916, abends 8 Uhr
Großer Opern- und Lustspielabend
von nur namhaften Künstlern
zum Besten der Verwandeten hiesiger Lazarette.
Veranstalter: Direktor Carl Davids-Halle S.
Zur Aufführung gelangt:
„In Zivil“.
Schwank von Gustav Kadetburg.
„Dolcetta“.
Komische Oper von Johannes Drebbler. Mit Ouvertüre (Orchesterbegleitung).
Karten zu 1,75, 1,25, 0,75 Mk. im Zigarrengeschäft von Herrn Frahmert sowie an der Abendkasse zu haben.

Englands Kampf um die Welt Herrschaft einst und jetzt.

Von Oberlehrer Dr. Taube.

Oben dieses Frankreich erwies sich bald genug als der Kopfjäger Spaniens und Hollands. Am Innern geist, durch die absolute Regierung unter Richelieu, Mazarin und Ludwig XIV. seiner Kräfte bewußt geworden, führte es glückliche Kriege, drohte Spanien und Holland von sich abzutreiben zu machen, baute eine große Handels- und Kriegsmarine, die die Weltmacht und die Seemacht Spaniens mit dem Unternehmungsgeist der Holländer verband, dazu in seiner atlantischen Küste mit ihren Häfen eine feste Grundlage für eine große ozeanische Politik besch. Darum auch wurde der Kampf schwerer und erst nach 125 Jahren entfiel dem Gegner Frankreich.

Klärung der englischen Regierung und dieser zweiten hatte sich nämlich für England wichtiges ereignet: Im November 1792 hatten die Franzosen die Niederlande geschlagen und Belgien mit seinem prächtigen Hafen Antwerpen erobert. Das war der Grund der stillen Entrüstung, die nur, aber auch nur aus der Bedrohung des englischen Handelsmonopols entstanden war. So wurde England der Vorkämpfer Europas, der Schützer des monarchischen Gedankens gegen die umtötende französische Revolution, so der Verteidiger des nationalen Gedankens gegen Napoleon. Es durste den Ältesten Kreuzzug an sich reihen und konnte sich von ganz Europa feiern lassen als der Befreier Europas von der Tyrannei Napoleons.

Provinz und Umgegend.

† Halle, 1. Dez. In der heutigen Versammlung der Vertreter der Landwirtschaftlichen Vereine der Provinz Sachsen richteten der Landwirtschaftsminister Graf von Schulenburg, Oberpräsident Dr. von Hegel und Landwirtschaftsminister Dr. Taube einen Antrag an die Landtage zur Erhaltung der Landwirtschaftlichen Vereine. Der Antrag lautet: Die Schutzwirtschaften der Provinz Sachsen sind für die Schutzwirtschaften in anderen Provinzen ein Vorbild. Die Schutzwirtschaften sind in einer der letzten Jahre die besten gewesen. Sie verdienen dabei über den vorerwähnten Ansehens und großem Wohlstand, welchem sie 1 Scha, 23 Hühner und 4 Gänse entnahmen an Ort und Stelle sämtliche Tiere abzuführen. Wegen verbotenen Malzhandels - es handelt sich um viele tausend Zentner - wurden der Agent Schaar und seine Frau und Tochter verhaftet. Schaar hatte das Malz aus Bayern bezogen und zu hohen Preisen an Brauereien Norddeutschlands weitergeköpft. In Bayern ist bereits Malzhandelsverbot erlassen worden, weitere Verfügungen sollen befohlen werden.

† Grünert-Stiftung in Höhe von 50 000 Mark mit der Bestimmung, daß die Zinsen dieser Stiftung für wohlthätige Zwecke in innerer Gemeinde verwendet werden sollen. Das Auge geht für die Wohlthätigkeit der Bevölkerung in der Provinz Sachsen auf einen Mann, der seinen Namen, die Unterhaltung eines ausstehenden Wohlfahrtsvereins und die Förderung der Sängervereine.

† Deßau, 3. Dez. Im Gemeinderat machte der Vorsitzende nähere Mitteilungen über die Explosion der Gasanstalt. Danach stellt sich der Schaden in der Gasanstalt angründet Schaden auf etwa 250 000 Mark.

† Dresden, 4. Dez. Zur Gewährung von Stillprämien im nächsten Jahre hat der Rat der Stadt Dresden 20 000 Mark bewilligt. Die Schulhöfe sollen als Beispiele für die Erhaltung der Schulen genügend Spielplätze vorhanden sind. Es soll dadurch der Gefahr einer Verwahrlosung der Jugend vorgebeugt werden.

Merseburg und Umgegend.

4. Dezember. ** Warenverkehrssteigerung. Am 31. Dezember wird angegeben sein der Gesamtbetrag der Abgaben, die ein Geschäftsmann in der Zeit vom 1. Oktober bis 31. Dezember erhalten hat. Nicht so einfach wird sich die Aufstellung gestalten, wenn die Lieferung sich nur auf Futur und Mebenzwecke beschränkt, da dann die Kostenfreiheit eintritt. Was aber nach und nach und Nebenbesserung nur geringwertige Material geliefert, so ist entweder die ganze Auslieferung tempeleer, oder wenn das Material nicht mehr als Nebenbesserung zu bezeichnen ist, nach dem vollen Rechnungsbetrag tempeleer. Eine Trennung der Rollen von Material und Nebenbesserung ist nicht möglich, auch dann nicht, wenn die Nebenbesserung nur die Lieferung von Teilen eines Bauelements auch dann tempeleerlich ist, wenn der gelieferte Gegenstand in das Grundstück eingetragt werden soll. Das ein Hauptvernehmer das ganze Bauelement übernommen die Arbeit an Einzelvernehmer übertragen, so können beide die eingetragenen Leistungen veräußern. Einzelne Gewerbe werden wegen ihrer Art von der Steuer befreit bleiben, so die Bäckerei, das Barbiergeerbe, soweit kein Ladenverkauf in Frage kommt. Der Photograph aber muß seine Lieferungen veräußern, ebenso der Glaser, wenn er jedoch das fertige Bauelement liefert. Die Bauelementvernehmer müssen alle neu gelieferten Gegenstände verkauften. Gaudel ist sich um geringwertige Gegenstände zum Fischen und Fischern, so ist ein Stempel nicht zu erheben. - Steuerbücher sind ebenfalls beim Kaufmann Brendel hier und in der Geschäftsstelle des „Correspondenten“.

Iffe und Esle.

Roman von E. Ardeberg.

40 Fortsetzung. (Nachdruck verboten.) „Ich habe Ihnen vorhin schon ein Kompliment über Ihre Wandlungsfähigkeit gemacht, die Ihre von Zeiten ist wie ein Wahn aus der Höhe der Erde entfallen.“ Da fuhr sie in hellem Zorn empor: „Können Sie meine arme, unglückliche Schwester im Grabe ruhen und befehlen Sie ihr, Andenken nicht noch durch schändliche Verleumdungen.“ Am zitternd auch er sah aus seiner nachlässigen Haltung empor, mit der er bisher in so beliebiger Weise sein Vergnügen an der Unterhaltung ausgereizt hatte, und sagte in einem Ton kalter Berachtung: „Es würde mir mit dem allerbesten Willen nicht möglich sein, dieses Andenken noch mehr zu befehlen, als es ohnehin ist.“ „Und doch“, fuhr sie in klammernder Erregung, keine Wägung mehr kennend, fort, „hat der Herr Gemeinderat von Hellwig es nicht verstanden, der gefallenen Frau anzuhören, ihre Ehre mit der keinen zu bedenken, wenn sie ihm nur angehören wollte.“ derselbe Mann, der sich jetzt zum Augenwänder und Richter aufstellte. Ein höflicher, auerer Blick war in sein Auge gekommen, in der ganze seines kalten Gesichtes war keine Veränderung zu merken, aber man sah am Boden des Bodens, daß er die Zähne übereinanderstieß. Wie lächelte er laut auf. „Meine Gnädige, ich muß Ihnen sagen, Sie sind wie ein Kind, das mit Streichhölzchen spielt, ahnungslos, daß es sich damit das Gesicht über dem Kopf anzünden kann. Ich habe Mittel mit Ihrer Weltkenntnis und mit dem Gebrauchsbrauch, den Sie mir mit so viel Brauerei hinwerfen, nicht aufnehmen, weil Sie es sehr bald bitter bereuen würden. Lassen Sie uns ganz vernünftig ohne allen Gefühlsüberhöhung miteinander sprechen. Sie sagen, ich habe die Ehre Ihrer Schwester mit der meinen bedenken wollen, und Sie haben mich nicht hören lassen.“ „Ich habe Mittel mit Ihrer Weltkenntnis und mit dem Gebrauchsbrauch, den Sie mir mit so viel Brauerei hinwerfen, nicht aufnehmen, weil Sie es sehr bald bitter bereuen würden. Lassen Sie uns ganz vernünftig ohne allen Gefühlsüberhöhung miteinander sprechen. Sie sagen, ich habe die Ehre Ihrer Schwester mit der meinen bedenken wollen, und Sie haben mich nicht hören lassen.“ „Ich habe Mittel mit Ihrer Weltkenntnis und mit dem Gebrauchsbrauch, den Sie mir mit so viel Brauerei hinwerfen, nicht aufnehmen, weil Sie es sehr bald bitter bereuen würden. Lassen Sie uns ganz vernünftig ohne allen Gefühlsüberhöhung miteinander sprechen. Sie sagen, ich habe die Ehre Ihrer Schwester mit der meinen bedenken wollen, und Sie haben mich nicht hören lassen.“

„Wir wollen sachlich bleiben, meine Gnädige! Ich hätte keine Veranlassung mehr, sie zu zöhen, und die Wahrheit konnte sie nicht ertragen, an ihrer eigenen Charakterstärke und Bewusstseinsfähigkeit ist sie zugrunde gegangen.“ Das triff nicht nur Sie in der Sache, das wissen Sie und ich und einige wenige von den Alternen, nor der Welt lebt sie weiter. Daß sie die Marotte hat, sich heute Iffe statt Esle zu nennen, lieber Gott, schöne Frauen haben ihre Namen, aber daß eine schöne Frau die Laune haben könnte, ihren ehrliehen Namen gegen einen mit Schande beladenen, und sei es auch nur für eine Stunde, einzutauschen, freizeichnen, freizeichnen, freizeichnen zu treten, wie Sie, meinen Sie, daß sich über der ganzen Welt auch nur ein Mensch, der Professor Herrmann eingeschlossen, finden würde, der das glaubte? „Oh“, rief sie, „die Welt nicht, aber der Professor Herrmann würde es glauben, müßte es glauben aus dem Munde eines Augenzeugen, der ohnehin kein eigener Verwandter ist!“ „Und Hellwig heißt, nicht wahr? Aber dieser „Zeuge“ hat weder Gite von Tellen herbei sehen, noch kann er beweisen, daß sie eine Schwester dessen hat, auf ein „Man sagt“ kann man keine Überzeugung bauen.“ „Sie wissen das alles ganz genau, so genau, daß Sie einen Eid darauf ablegen könnten. Sie haben damals am Oldenfelder Hofe Ihre Hand in allem gehabt, aber Sie wollen es nicht wissen... das ist auch die Art eines Ehrenmannes.“ „Sie meinen also, es wäre etwas solchen würdiger, wenn ich zu Ihrem Gatten ginge und ihm sagte: „Du halt die deine Frau aus einer aber unglücklichen Familie geholt und jetzt auf ihr ruht der Verdacht einer schmiedlichen Vergewaltigung.“... Aber wenn Ihr Mann dann die Konsequenzen aus dieser Mitteilung zieht, die er in seiner Stellung und als selber unbeladener Ehrenmann ziehen müßte, dann werden weder Sie noch irgend ein Mensch den für einen Ehrenmann erklären, der das „Geld“ dieser Ehre durch seine Ffentlichkeit zerstört und demütigt hat. Nein, meine Gnädige, dazu gibt sich der Weltlich nicht her, einzuweisen noch nicht, denn er hofft immer noch, daß seine schöne Niobe einleben wird, wie es nur ihr eigener Vorteil ist, wenn sie sich freundschaftlich zu dem Dintel ihres Gatten stellt.“ „Iffe rechte sich empor. „Herr Gemeinderat, ich will weder Ihre Freundschaft nach Ihre Schamlosigkeit, aber ich werde auf nicht lassen, daß mich Ihr Benehmen in ein zweideutiges Licht legt, ich will Wahrheit und werde Ihre Folgen zu fragen wissen.“ Er verbeugte sich trübsalig vor ihr.

„Ich mache Ihnen mein Kompliment, schöne Frau, Sie besitzen den Stolz Ihrer Mutter, und ich will nur hoffen, daß er eines Tages nicht ebenso kläglich zu Fall kommt, wie der der Komische Bräutigam. Das ist sehr, Sie haben es nicht, aber Sie haben es nicht.“ „Es kostete Iffe die größte Überwindung, dem Dintel ihres Mannes nicht ein „Sehe dich weg von mir, Satan!“ ins Gesicht zu schleudern. Mit durchdringendem Gesicht verstand er, sie zu quälen, die Dolchspitze seiner Worte immer gerade auf die empfindlichste Stelle ihres Innern zu legen. „Sie müßte sich Gewalt antun, daß sie unter der Macht dieser Gedanken nicht in einer wahren Sturmflut verfiel. Erst als sie das Gartenspfortchen hinter sich hatte und vor den spätheren Augen des Geheimrats sicher war, tief sie, der inneren Angst nachgebend, in fliegender Hast dem Hauke zu. Sie kam sich vor wie in einem Riß, wohn sie sich auch wußte, überall ließ sie die Stirn an den Gitterstäben wand - und eine Linnung, durch die sie aus der Gefangenhaft in die Freiheit hätte einschleichen können. „In der Hast ihres Laufens verlor sich ihr Kleid an einer Flecktaube, ohne daß sie es merkte, beim Weitergehen riß es sich los, daß die Flecken herabgingen; der brennende Blick des Geheimrats hatte hart über ihre Hand und ließ eine blühende Spur zurück. Als sie in die Nähe des Haukes gelangte, sah sie ihren Mann bereits am Frühstückstisch sitzen, und nur müßigte sie ihren Fuß und nahm sich zusammen, damit er ihre Erregung nicht merke. Aber er sah die Schürze an ihrer Hand und das Loch im Kleide, und er sprang erschrocken auf. „Was ist dir geschehen, Iffe? Wo warst du?“ „Ich bin im Park gewesen, ich habe mich zu sehr im Park aufgehalten und bin in der Hoff, noch zu laufen zum Frühstück zu kommen, achloslos geradeaus gelaufen.“ Er sah sie misstrautlich an: „Du bekommst doch keine Strafarbeit für Zufälligkeiten“, sagte er mit einem leichten Lächeln. „Ich müßte aber annehmen, du hast unglücklich die Beute gehoben, du kamst daher auf der Flucht - aber was könnte dich am hellen Tage erschrecken?“ Sie ärgerte einen Augenblick überlegen, dann sagte sie: „Ich bin in Buchenwald gewesen, ich dachte doch nicht, daß ich in dieser Herzogspräfur jemand dort treffen könnte, aber dein Dintel war bereits vor mir.“ „Iffe unterdrückte er aufstöhnend, „daher die Aufregung! Du magst ihn nicht leiden.“ Sie wolte herauspredigen: „Ich hasse und verachte ihn“, aber unter keinen erregt forschenden Blicken sagte sie nur: (fortf. folgt.)



Merseburger Correspondent

Er erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich 1,50 M. bezgl. 1,80 M. einschließlich Frangos; durch die Post bezogen vierteljährlich 1,92 M. einschließlich Postgebühren. Einzelnummer 10 Pf. — Fernsprecher Nr. 324. —

Gratisbeilagen:
Militärisches Unterhaltungsblatt
Landwirtsch. u. Handelsbeilage
Wissenschaftliches Monatsblatt
Wetterberichte — Kurszettel

Anzeigenpreis: Für die einpaltige Zeile oder deren Raum 25 Pf. im Reklameteil 50 Pf., Chiffrenanzeigen und Nachwehungen 20 Pf. mehr. Klappdruck ohne Verbindlichkeit. Schluss der Anzeigenannahme: 9 Uhr vormittags. — Geschäftsstelle: Deigrub. B. 3-1

Nr. 285

Dienstag den 5. Dezember 1916

34 Jahrg.

Siegreicher Fortgang der Kämpfe in der Walachei. Die Schlacht am Argesul gewonnen. — Russische Angriffe in der Dobrudscha blutig abgeschlagen. — Straßenkämpfe in Athen. — Erfolgreiche A-Boot-Tätigkeit.

Der Weltkrieg.

U-Bootkrieg und Hungerblockade.

Im englischen Parlament ist dieser Tage ziemlich heftig darüber gestritten worden, ob von der Admiralität und dem Flottenkommando alles gekörbe, was möglich ist, um der wachsenden Verunreinigung der Schifffahrt der Entente-Länder durch die deutschen U-Boote Einhalt zu tun. Mit der Not des Grandraums trifft eine solche Weigerung in Nordamerika und Argentinien zusammen. In letzterem Lande hat sich der Ausfall tatsächlich als so bedauerlich herausgestellt, daß Argentinien wachsendes Maßregeln zur Beschränkung seiner Weizenexporte ergreifen wird. Um so mehr begreift es sich, daß die Verunreinigung in England zunimmt.

Es wäre aber sehr verkehrt, wenn wir aus der Not über die Erfolge der deutschen U-Boote — im Oberhaus bezeichnete ein Mitglied der Regierung den deutschen U-Bootkrieg als Seerauberei — auf eine Milderung des Kriegswillens der herrschenden Klassen schließen wollten. Im Gegenteil, alle Vorwürfe gegen Admiralität und Flotte waren von dem Gedanken beherzigt, daß die Hungerblockade gegen die Zentralmächte mit allen Mitteln fortgesetzt werden müsse. Dementsprechend verdoppelt die englische Regierung ihre Anstrengungen, um Standinavien, Holland, die Schweiz — von dem sämtlich vergeblichst Griechenland nicht zu reden — in den Krieg gegen die Zentralmächte, mindestens den Handelskrieg, hineinzuziehen.

Die Kämpfe an der Westfront

Von den Kampfplätzen

am Sonntag berichtet unsere Oberste Heeresleitung: Im Sommer- und Raasgebiet nahm zu einzelnen Tagesstunden die Artillerietätigkeit zu und hielt sich auch stellenweise über Städte in gewöhnlichem Maß. Die englisch-französischen Berichte melden wiederum nichts Besonderes.

Der Luftkrieg.

Feindlicher Angriff auf Diebenhofen.

Im französischen Sonnenbericht wird gemeldet: Die Fabriken von Diebenhofen und Lager in der Gegend von Kulliers wurden gestern Abend von unseren Jagdflugzeugen mit Bomben belegt.

Das amerikanische Fliegerkorps im Westen.

Aus dem „Daily Telegraph“ vom 8. November 1916. Mister Henry Wood, der Korrespondent der „Times“ über die französischen Armeen an der Somme gibt einige interessante Einzelheiten über das Geschwader freiwilliger amerikanischer Flieger, welche bei der französischen Fliegertruppe Dienst tun. Gemäß dem französischen Gebrauche haben sie als ihr besonderes Abzeichen einen Adlerkopf angenommen und das weiße Gesicht des roten Mannes ist nun auf ihre Maschinen gemalt, die von einem Amerikaner geflogen werden. Dagegen jetzt über 100 amerikanische Freiwillige in der französischen Fliegertruppe Dienst tun, befindet sich die große Masse derselben noch in der Ausbildung.

Der Krieg mit Italien.

Vom Kriegsschauplatz

melden die österreichisch-ungarischen Heeresberichte vom Sonnabend und Sonntag: Die Italiener setzten ihre Geschützfeuer im Karst-Abchnitt mit großem Munitionsaufwand fort. Auch nachts war der Artilleriekampf, insbesondere im Südtal der Hochfläche, lebhafter als bisher.

Ein Angriff feindlicher Flieger auf Ostfahnen im Wppach-Tal hatte nicht den geringsten Erfolg.

Der Artilleriekampf im Südtal der Küstentälchen Front hielt Tag und Nacht an.

Die römischen Berichte enthalten keine bemerkenswerten Ereignisse.

Die Kämpfe an der Ostfront.

Der deutsche Heeresbericht

vom Sonntag lautet:

Abgesehen von lebhaftem Feuer an der Karajowka und südlich des Dnjestr keine wesentlichen Ereignisse.

Somit sind keinerlei wichtige Nachrichten eingegangen.

Der Krieg gegen Rumänien.

Eine Militärverwaltung der Mittelmächte.

Am 1. d. wird aus Berlin gemeldet: Nachdem große Teile Rumaniens in die Hände der Mittelmächte gefallen sind, ist von diesen eine Verwaltung des eroberten Gebietes eingerichtet worden. An der Spitze dieser „Militärverwaltung in Rumänien“ steht der General Teofil von Tscheppe und Weidenbach, der bei Beginn des Krieges Führer des 8. Rheinischen Korps war. Ihm unterstehen verschiedene Abteilungen, in denen neben den Deutschen auch Vertreter der anderen Mittelmächte sind. Die Ausübung des Landes geschieht nach vorher genau festgelegten Grundgesetzen, die einerseits den Bedürfnissen Rumaniens, andererseits den Bedürfnissen der durch England widerrechtlich abgeschlossenen Mittelmächte Rechnung tragen.

Anhaltender siegreicher Vormarsch auf Bukarest.

Neue Erfolge in den Heeresberichten der Mittelmächte. In Ergänzung des hoch erfreulichen Berichtes unserer Obersten Heeresleitung vom Sonnabend, in dem von über 6000 Mann Gefangenen und in einem Tage die Weite war, meldet der österreichisch-ungarische Bericht vom Sonnabend:

Südwestlich von Bukarest wurde der uniere Argesul gewonnen. Alle Berinde des Feindes, dem Vordringen der Donau-Armee durch Gegenangriffe halt zu gebieten, waren vergebens. Südlich und südlich von Ritești stellte sich die erste rumänische Armee erneut zur Schlacht. General Cristulescu trug in seinem Befehl allen Offizieren und Truppen auf, auf ihren Plätzen zu stehen, da von dem bevorstehenden Kampfe das Schicksal Rumaniens abhängt. Die österreichisch-ungarischen und deutschen Truppen waren den Feind nach heftigen Kämpfen. Ein österreichisches Regiment fiel im Argesul-Tal weit über die durchbrochenen Linien des Gegners hinaus vor. Die Rumänen wichen in Unordnung. Auch im Dambovia-Tal, südlich von Campolung, wurde rumänischer Widerstand gebrochen. Ein feindlicher Vorstoß im Braşova-Tal scheiterte am Widerstand der dort stehenden österreichisch-ungarischen Regimenter. Die Reste des getriebenen Feindes wurden über 6000 Gefangene, 49 Geschütze, 100 gefüllte Munitionswagen gesammelt — bietet einen Machtstab für die Niederlage, die der Gegner erlitt. Vergebens verjagten die Russen, durch ihre Starpatronenfeuer noch in letzter Stunde Hilfe zu bringen. Die Angriffe der Rumänen im Brennebergbereich westlich von Zucolani, die Abnahme zweier russischer Armeen gegen die Linien der Generale von Irs und von Kowch scheiterten genau wie an allen vorangegangenen Tagen. Außergewöhnlich hohe feindliche Verluste bilden vorerst das einzige Ergebnis, das die Entlastungsoperationen in den Karpaten für unsere Gegner aufzuweisen hat.

Der deutsche Heeresbericht vom Sonntag lautet:

Gestern, am fünften Tage der russisch-rumänischen Karpaten-Offensive, richteten sich die Angriffe hauptsächlich gegen die deutschen Linien in den Karpaten. Bei Gura Zenua, am Gura Zenua, besonders heftig westlich der Baba Rudowa und oft wiederholt an der Gura Zenua-Gebirge stürmten die Russen immer vergeblich an. Unser Feuer rief breite Lücken in die Reihen der Angreifer. Vom Nachts hinter dem wachsenden Feind her brachen an der Baba Rudowa deutsche Jagdbombardierpioniere mit über 300 Mann zurück. Auch südlich von Ritești, bei der Schlacht des Trostul- und Dito-Tales scheiterten starke Angriffe. Hier wurden mehrere hundert Gefangene gemacht.

Die Schlacht am Argesul dauert an; sie hat bisher den von unieren Führern beabsichtigten Verlauf genommen.

Von Campolung und Ritești her gewonnenen deutsche und österreichisch-ungarische Truppen kämpfen fieberhaft.

Im Argesul-Tal stehen heute nach zwei Detachements des westpreussischen Reserve-Infanterie-Regiments Nr. 21 mit Artillerie unter Führung des verwundeten Majors v. Richter vom Neumarischen Feldartillerie-Regiment Nr. 51 bis Gura Zenua vor und nähmen dem Feind dort sechs Kanonen ab.

Der Argesul ist weiter stromabwärts überschritten.

Eine rumänische Stützgruppe, die südwestlich von Bukarest über den Argesul und den Keailoum vorgebrungen war, ist umkämpft und unter schweren Verlusten nach Nordosten über den Keailoum-Abchnitt zurückgeworfen worden.

Auf dem äußersten rechten Flügel an der Donau wurde am 1. Dezember russische Angriffe verlustreich abgeschlagen. Die Lage hat sich dort am 2. Dezember nicht geändert.

Die Reste der 9. und der Donau-Armee aus den gestrigen Kämpfen belagerte sich auf 2860 Gefangene, 15 Geschütze, mehrere Kraftwagen und sehr viele andere Fahrzeuge.

Und die bulgarischen Generalstabsberichte besagen: In der Walachei dauert der vorwärts siegreich und ohne Unterbrechung fort. Am 24. No-



bestimmen. Zwischen England und den Zentralmächten befindet sich zurzeit kein so großer schroffer Gegensatz wie früher. Besonders nach den letzten Reden des Reichskanzlers und Greys habe die Lage sich gelockert, die nur durch die Frage der Kolonien erschwert wird.